

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für
Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Nr. 85.

Sonnabend den 26. März

1859.

Erst. tägl. Morg. 7 U. — Inserate die Spaltzeile 5 Pf. werden bis Ab. 7 (Sonnt. v. 11—2 U.) angenommen. — Abonn. Vierteljahr 20 Rgr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Post. Viertelj. 20 Rgr. Einz. Nummern 1 Rgr. Expedition: Johanneß-Allee 6 u. Waisenhausstr. 6 pt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Dresden, den 26. März.

— Das „Dresdn. Journ.“ veröffentlicht in einem Extrablatt folgende Tel. Depesche: „Paris, Freitag, 25. März, Morgens. Der heutige „Moniteur“ zeigt an, daß auch das Wiener Cabinet dem Vorschlage Rußlands auf Zusammentritt eines Congresses beigestimmt hat. Graf Caspary ist auf Einladung des Kaisers Napoleon nach Paris abgereist.“

— Öffentliche Gerichtsverhandlungen: Möge folgendes ausführlichere Referat nachträglich noch Platz finden über den kühnen Droschkenkutscher Bergmann, der bekanntlich am 27. Januar d. J. sammt Droschke und Schimmel in die weite Welt gegangen, aber damit nur bis Bischofswerda gekommen war. Er führte in der Hauptverhandlung an, daß er am Tage vor dem großen Unternehmen unseliges Pech gehabt und bis in die tiefe Nacht hinein, trotz allen Fuhrwerks nach den Bahnhöfen, auf seiner miserablen Station, dem goldenen Löwen in Antonstadt, auch nicht einen Deut verdient habe. Nun räsonnire sein Herr allemal, wenn er ohne Geld nach Hause komme und dächte, er gäbe sich keine Mühe und bummle bloß, aber das könne doch kein Kutscher erzwingen, und er sei daher, als auch „der letzte Versuch“, bei den ankommenden Nachtzügen Fuhr zu bekommen, durch den Unstern des Tages vereitelt worden sei, in solche Verzweiflung gerathen, daß er gedacht: Du fährst nun ohne Weiteres nach Baugen, unterwegs nimmst du Passagiere auf und bemühest dich dort um eine Personenrückfracht, ein famoser Verdienst kann da nicht fehlen — wenigstens 5 bis 6 Thaler — und dein Herr freut sich famos, wenn du mit solchen Moneten beladen wiederkehrst! Gedacht, gethan! Der Vollblutschimmel wird hinaus nach der Baugner Straße gelenkt und trotz des schrecklichsten Schnee- und Regenwetters geht die Reise in den frühesten Morgenstunden fort. Als der Tag graut, läßt er auf dem ersten besten Dorfe die Droschkennummer von einem herbeigerufenen Fischer überpinseln, aus Furcht, er möge angehalten und zurückdirigirt werden, da die Droschken bekanntlich nicht über den geordneten Rayon hinausfahren dürfen. Unterwegs werden seine colossalen Hoffnungen freilich sehr bald herabgestimmt; denn seit die Eisenbahn jene Strecke durchzieht, ist es bekanntlich auf der ehemals so frequenten Baugner Straße wüste und leer geworden, vollends, wenn ein Wetter ist, wo man nicht gern einen Hund hinaus-

jagt, und es gelang Bergmann bloß, ein Paar einsam des Wegs wandernde Handwerksgefallen aufzugabeln, von deren vielleicht erst kurz vorher zusammengesochten Geldern er freilich seinen Prinzipal auch nicht besonders beglückt haben dürfte. So kommt er denn des Nachmittags glücklich bis Bischofswerda. Aber hier wurde seinem fernern Vordringen ein unerwünschtes Ziel gesetzt; denn der Electricismus des Telegraphen war schneller gewesen, als sein Kraber, und Ephraim — so heißt der 22jährige Jüngling — wurde wegen unbefugter Droschkenfuhr und als muthmaßlicher Durchbrenner in Haft gebracht und sammt corpus delicti nach Dresden transportirt. Hier wurde das Geschirr des baldigsten im Gerichtshause taxirt, und zwar auf zusammen 214 Thaler angeschlagen, wovon auf das Racepferd 15 Thlr. kamen. Es ergab sich nun, daß die ganze Sache nichts weiter, als ein im höchsten Grade unbesonnener, alberner Streich war, und daß B. unterwegs auch nicht die geringste Miene gemacht, oder nur eine dahin zielende Aeußerung gethan hatte, das Eigenthum seines Herrn widerrechtlich zu veräußern. Daher fiel die Anklage in sich selbst zusammen, und Bergmann wurde in Mangel ausreichenden Beweises der Schuld freigesprochen. Uebrigens zeigte er sich als ein hübsches, offenes Kerlchen, dem man seiner äußeren Erscheinung nach auch gar nichts Schlechtes zutraut, wie er denn auch aus seinen bisherigen Verhältnissen überall das beste Lob davon getragen hat und ganz unbescholten ist.

— Aus einer amtlichen Uebersicht, welche das „Dr. J.“ über den Stand der sächsischen Presse im vorigen Jahre giebt, ersehen wir, daß die Gesamtzahl der 1858 an das Ministerium des Innern als Pflichteremplare eingekündeten Bücher 2897 betrug. Davon betrafen 237 theologische, 123 juristische, 12 philosophische, 168 philologische, 67 pädagogische, 89 medicinische, 145 naturwissenschaftliche, 37 mathematische, 178 geographische, 260 geschichtliche, 66 landwirthschaftliche, 20 kriegswissenschaftliche, 167 technische und industrielle, und 42 Handels- u. Angelegenheiten, während 54 der Bibliographie, 398 der Belletristik (worunter 230 Romane), 81 der Poesie, 31 der Dramatik, 80 andern schönen Künsten, 11 den Theater-Angelegenheiten gewidmet waren, und endlich darunter noch 86 Jugendschriften, 34 encyclopädische Werke, 190 Musikwerke, 47 Kalender und 214 Schriften über Vermischtes sich befanden. — Die Zahl der unter den juristischen Schriften mit aufgenommenen politischen Brochüren waren verhältnismäßig gering; hinsichtlich der den

Uberglauben nährenden Schriften hat sich erfreulicherweise eine Abnahme gezeigt, und betreffs der Unterhaltungsliteratur wird die auch anderwärts schon gemachte Bemerkung bestätigt, daß dieselbe ihre Stoffe jetzt meist der amerikanischen, australischen u. Welt zu entnehmen liebt. Die Zahl der im vorigen Jahre in Sachsen erschienenen Zeitschriften beträgt 257.

— oh — In letzter Zeit hat die Direction der sächsisch-böhmischen Bahn eine Neuerung eingeführt, die wir mittheilen wollen, um die Geschäftsleute vor Schaden zu bewahren. Die böhmische Bahn nimmt nämlich Güter, die mehr oder weniger dem Verderben ausgesetzt sind, wie Obst, Pflanzen, Kartoffeln, Delicatessen u. s. w. nur gegen Frankirung an, damit ihr, wenn dieselben etwa verdorben ankommen (vielleicht durch ihre Schuld!) und die Annahme verweigert werden sollte, die Fracht nicht entgeht. Anstatt aber diese neue Maßregel gebührend bekannt zu machen, und namentlich die Güterexpeditionen der auswärtigen Bahnen gehörig davon zu unterrichten, läßt man die Güter in Dresden mehrere Tage liegen und berichtet dann an die Abfendestation, was damit geschehen solle, da sie ohne Frankirung nicht weiter befördert werden könnten. Enthalten also dieselben wirklich dem Verderben leicht ausgesetzte Waaren, so müssen sie schon durch diesen Aufenthalt zu Grunde gehen. Dieser Fall ist nur einer der vielen, welche es dem praktischen Geschäftsmanne täglich fühlbar machen, wie vieles noch auf dem Gebiete des Verkehrs zu thun übrig bleibt.

— Wie man vernimmt, wird die durch das Müglitzthal aufwärts und vom Mückenthürmchen über Graupen hinab nach Teplitz führende neue Kunststraße nun wirklich bis zum Eintritt des Sommers vollendet sein. Sehr wünschenswerth wäre es, wenn bis dahin ein entsprechender Postenlauf herbeigeführt und eine Post errichtet würde, die sich in Müglitz früh an den ersten, von Dresden kommenden Zug der sächsisch-böhm. Eisenbahn und Abends, von Teplitz aus, ebendasselbst an den letzten, nach Dresden gehenden anschloße. Mitteltst ihrer würde dann wenigstens der Besuch des überherrlichen Mückenthürmchens von Dresden und Umgegend aus in einem Tage möglich werden. Auch möchte doch noch einmal der Versuch mit Extrazügen nach Teplitz auf der sächs.-böhm. und Teplitzer Bahn gemacht werden, wo es dem Reisenden vergönnt wäre, sich, wenn er nur einen Tag aufzuwenden hat, längere Zeit in Teplitz und Umgebung umzusehen. Die am vorigen Pfingstfeste veranstalteten sollen allerdings zu der Ueberzeugung haben führen können, daß es nicht einträglich sein würde, wenn man sie fortsetzen wollte; allein es wäre doch denkbar, daß, wenn man sie versuchsweise einige Sonn- und Festtage hinter einander geben wollte, dieselben nach und nach immer mehr benutzt werden würden. Freilich würden, wenn dies geschehen soll, die damit Reisenden im Nachbarstaate, was den Legitimationspunkt anlangt, milder anzusehen sein. (E. B.)

— oh — Zur Freude aller Musikfreunde, sowohl derer, die Herrn Alexander Dreyschock bereits hörten, wie derer, die dem neulich von ihm gegebenen Concerte nicht beiwohnten, können wir die Mittheilung machen, daß derselbe auf vielfach ausgesprochene Wünsche hin, ein zweites Concert veranstaltet, das am Dienstag sein soll.

— Von Seiten des Dresdner Liederkreises findet Mittwoch den 30. d. eine Wiederholung der Aufführung von Rippers musikalischem Schwank „Die Gerichtsitzung“ im Saale des Linde'schen Bades statt.

— Heute Abend 7 Uhr findet im Saale des Hotel de Saxe D. Wolffsohns vierter Vortrag (Don Carlos) statt.

— Hr. Bugumil Dawison beginnt sein Gastspiel auf der Frankfurter Bühne mit dem 1. April und zwar in der Rolle des Richard III. in dem gleichnamigen Drama von Shakespeare. Dieser Rolle folgen „Marjib“, „Ham-

let“, „Dithello“. Der Künstler gastirt bekanntlich zum ersten Male in Frankfurt und man sieht daher seinem Gastspiel dort mit doppeltem Interesse entgegen.

— Heute über acht Tage soll unter hauptsächlichster Mitwirkung der talentvollen Fräulein Bode das Ballet „Emeralda“ in Scene gehen. Die junge Künstlerin wird, wie wir hören, in demselben das silberne Tambourin, welches ihr vor Kurzem bei dem glorreichen Gastspiele in Königsberg überreicht wurde, bei Ausführung der Titelrolle in Anwendung bringen.

— Der Verfasser des 1845 erschienenen Buches „Bier ist Gift“, angeblich ein D. A. E. Flüring, beschreibt neuerdings bei Gelegenheit eines Rückblickes auf die Entstehung dieses damals von ihm nur als Kuriosität herausgegebenen Buches die Aufregung, welche seine Schrift in den Reihen der Biervertilger hervorbrachte. Unter Anderem erzählt er Folgendes: „In Bayern erschien eine heftige Gegenschrift: „Von einem praktischen Bierbrauer“, aus der ich mir nur die Phrase merkte: „Solche Schriftsteller sollte man prügeln, so lange sie warm sind; denn sie handeln wie zur Zeit der Cholera die Gerüchtausstreuer, daß die Brunnen vergiftet seien!“ Aber nicht genug an dem Buchkrieg. Die beste Scene des ganzen Kampfes erlebte ich selbst. Im Sommer 1845 befand ich mich in Dresden und machte an einem schönen Nachmittage längs der Elbe hin auf einen ziemlich entfernten Spaziergang nach dem sogenannten Waldschlößchen; es ist dies eine Art Felsenkeller, voran mit einem Garten, der sich terrassenförmig emporhebt. Ganz allein dahin gelangt, fand ich nicht viel Gäste vor: nur an einem Tische zwanzig oder mehr Burschenschaftler mit „Käppi“ und sonstigen Abzeichen, singend und trinkend. Auf der wohlbesetzten Tafel lag auch ein Haufen Schläger. Ich postirte mich an den nächsten Tisch, der ebenfalls unter diesen schattigen Bäumen stand, ließ mir ein Köpfchen Bier nebst dem obligaten Sandkuchen geben, zog ein Buch hervor und las. Unwillkürlich wurde ich indes bald auf die lärmenden Nachbarn aufmerksam, die sich plötzlich vom Tische erhoben, die Schläger zur Hand nahmen, einen Kreis im Garten bildeten und innerhalb desselben ein Reifigfeuer anzündeten, das, nebenbei bemerkt, lange nicht brennen wollte. Als es endlich loderte, holte ein Jeder aus der Brusttasche ein Buch hervor und Einer begann etwa diese Rede: „Ein Deutscher (sic!) habe es gewagt, den Stolz des deutschen Volks, das Bier, das unsere Väter schon im Leutoburger Walde tranken, und das von den Deutschen zu allen andern Völkern überging, zu verläumben und in arglose Seelen die Furcht zu verpflanzen, daß das höchst gesunde, wohlthätige und stärkende Bier, der rechte Trunk für rechte Männer, Gift sei. D. Aug. Emil Flüring nenne sich der, welcher sich diesen Frevel erlaubte. Ein Kreis wackerer deutscher Jünglinge habe sich daher versammelt, ein Vorbild den andern Sauen zu sein und über diesen Judas Behmgericht zu halten. Kreuzt die Schläger! Jeder von uns werfe sein Exemplar der schändlichen Schrift „Bier ist Gift!“ auf den Scheiterhaufen hier! Und im Namen des großen deutschen Volkes sei der Verfasser dieser Schrift, D. Aug. Emil Flüring, aus der großen deutschen Nation ausgestossen! Dreimal Perent!“ Und Alles rief „Perent!“ War die ganze Scene Komödie oder Tragödie? Genug, ich sah da, etwa in der Stimmung eines Theaterdichters, dessen Stück ausgepiffen wird und der während des Pfeifens im Hintergrunde einer Loge weilt. Nur war ich nicht traurig, sondern lachte zuweilen hell auf, obgleich der erwähnte Jugendschwank im letzten Grunde sein Ernstes hat; so entstehen Bücher, die zehn Auflagen, viel Ruhm und viel Schmach erleben!

— Versammlungen: Heute Abend 7 Uhr auf Birckholzens Verein ehrenvoll verabschiedeter Militärs. — Künftigen Montag Abends 7 Uhr im Saale der evangel.

Freischule
Unterstütz

10 Uhr
blement
Montag
und Ma

—
Heute, E

—
Ber

sche Oper

Die Titelt

welche die

gegen im

nach der

gemeinen

sich Frau

ung und

erworben.

auch die

gesprochen

Saverton

Finale der

zeichnete

durch wol

durchaus

Diction u

in Gesang

hatte glei

Vertretun

Duett ob

Schuld.

einen gut

Brown,

diesmal v

den Anfor

nicht gen

cumb über

Aris einfl

kann, so

Act einig

Intonatio

scheinen

im Spiel

Anstand.

und das

los war,

das erste

ciflon zu

an manch

Gefang

gen Dr

den Stim

ren, nam

wie die

ket unter

eractes B

ung lich

—
A

Hofru. So

Kreuzlich

—
Franenle

Freischule Verein evangel.-luther. Glaubensgenossen zur Unterstützung Armer und Kranker.

— Auktionen: Montag den 28. März Vorm. 10 Uhr auß. Kamp. Gasse 38 ein gutgehaltenes Ameublement von Mahagoni und Kirschbaum. — Heute um Montag früh von 10 Uhr an Wildbr. Str. 5: Tabake und Materialwaaren.

— Neu- und Antonstädter Speise-Anstalt: Heute, Sonnabend, saure Kartoffeln und Fleck.

Königliches Hoftheater.

Vorgestern gelangte Boieldieu's ewig frische, reizende komische Oper „Die weiße Dame“ neu einstudirt zur Aufführung. Die Titelrolle befand sich in den Händen des Fräulein Krall, welche dieselbe in gesanglicher Hinsicht sehr brav durchführte, wogegen im Spiel die erforderliche Beherrschung der Rolle fehlte; nach der großen Arie des 3. Actes erfreute sich die Sängerin allgemeinen Beifalls. Durch die Uebernahme der Margarethe hat sich Frau Krebs-Michalek ein Verdienst um die Aufführung und ein Anrecht auf den besondern Dank des Publicums erworben. Der Vortrag des Spinnliedes war tiefergreifend, auch die Prosa wurde von der Künstlerin mit großer Innigkeit gesprochen. Herr Eichberger zeigte sich in der Rolle des Sabeton als ein tüchtiger und musikalisch sicherer Sänger. Im Finale des 2. Actes, in dem die Partie am meisten hervortritt, zeichnete das Publicum den leider zu selten beschäftigten Künstler durch wohlverdienten Applaus aus; Spiel und Maske waren durchaus dem Charakter angemessen. Der basenherzige Pächter Diction wurde wie früher durch Herrn Rudolph und zwar in Gesang und im Spiel vortrefflich gegeben. Seine Frau Jenny hatte gleichfalls in Fräulein Weber die bekannte liebenswürdige Vertretung gefunden. Wenn das ihrerseits sauber gesungene Duett ohne alle Wirkung blieb, so war dies durchaus nicht ihre Schuld. Der Friedensrichter Mac Irton hatte in Herrn Weis einen guten Repräsentanten. Die Hauptpartie der Oper Georg Brown, früher durch Herrn Lichtscheil dargestellt, war diesmal von Herrn Schloß übernommen. Der Sänger konnte den Anforderungen, welche man zu stellen berechtigt ist, (durchaus nicht genügen. Wenn wir auch nicht in das Lachen des Publicums über den schlechten Klang eines Falsettones in der ersten Arie einstimmen können, weil dies Unglück jedem Sänger passiren kann, so sind wir doch mit denen einverstanden, die im zweiten Act einige vorlaute Klatscher zum Schweigen brachten. Keine Intonation und das Einhalten des vorgeschriebenen Rhythmus scheinen mit Herrn Schloß auf gespanntem Fuße zu stehen; im Spiel vermiste man trotz aller Bühnengewandtheit den edlen Anstand. Was die Inszenirung der Oper anbelangt, so kann uns das Arrangement bei der Fuldigung, welches sehr geschmacklos war, durchaus nicht behagen. Im Orchester zeichnete sich das erste Horn besonders aus, dagegen ließ die Harfe mehr Präcision zu wünschen übrig. Im Allgemeinen hätte die Begleitung an manchen Stellen discreter sein können; das Forte bei einer Gesangsbegleitung darf nie wie das Forte in einem selbstständigen Orchestersatz sein, sondern muß sich mehr oder weniger nach den Stimmen der respectiven Sänger und Sängerinnen moderiren, namentlich gilt dies aber bei leichten, grazilsen Spieloperen, wie die in Rede stehende. Im Uebrigen zeichnete sich das Orchester unter Direction des Herrn Kapellmeister Reiffiger durch exactes Zusammenspiel aus. Der Gesamteindruck der Aufführung ließ das ziemlich zahlreiche Publicum im Ganzen kalt.

Kirchen-Nachrichten.

Am Sonntage Deuli, den 27. März 1859.

Hof- u. Sophienkirche: Vorm. 9 u. Hr. Hofprediger D. Käuffer.
Mittag 12 u. Hr. Diac. Döhner.
Nachm. 2 u. Hr. Cand. Böhme.
Kreuzkirche: Früh 5 u. Hr. Diac. Böttger.
Vorm. 10 u. Hr. Superint. D. Kohlshütter.
Nachm. 3 u. Hr. Cand. Winkler.
Frauenkirche: Vorm. 10 u. Hr. Superint. Steinert.

Mittag 12 u. Hr. Stadttrankhausprediger Lauterbach.

Kirche zu Neustadt: Früh 5 u. Hr. Diac. Riebel.
Vorm. 10 u. Hr. Pastor D. Thinius.

Innenkirche: Mittag 12 u. Hr. Archidiac. M. Beyer.
Vorm. 10 u. Hr. Pastor Böttger.

Kirche zu Friedrichst.: Nachm. 1 u. Hr. Vicar Reumann.
Vorm. 9 u. Hr. Pastor Eisenkud.

Stadtwaassenkirche: Nachm. 1/2 u. Hr. Diac. Schulze.
Vorm. 10 u. Hr. Stadtwaassenhausprediger Lugschmann.

Johanniskirche: Vorm. 8 u. Hr. Pastor M. Kummer.
Communio.

Stadttrankh.-Kapelle: Vorm. 9 u. Hr. Stadttrankhausprediger Lauterbach.

Ehrliche Gestiftsk.: Vorm. 9 u. Hr. Pred. Weber.

Diaconissenanstalt: Vorm. 10 u. Hr. Pred. Anacker.

Reformirte Kirche: Vorm. 9 u. (deutscher Gottesdienst) Herr Hilfsprediger Rosenhagen.

English Divine Service in the Reformed Church Sunday 27th
March Morning Services at half past 11. —
Evening Prayers at half past 3.

Lerte: Vorm. Joh. 11, 1—16; Nachm. 1. Petri 2, 21—25.

Wochenamt bei der Kreuzkirche: für die Laufen Herr Diac. Männel.

Evangelische Hofkirche: Freitag den 1. April d. J. früh halb 8 Uhr soll die erste monatliche Wochen-Communio und an demselben Tage Nachm. 4 Uhr der Fastenwochengottesdienst gehalten werden, bei welchem Hr. Hilfsprediger Anacker predigen wird.

Sophienkirche: Montag den 28. März früh halb 8 Uhr Hr. Diac. Döhner.

Kreuzkirche: Dienstag den 29. März Nachm. 1/2 u. Hr. Archidiac. M. Biller. — Donnerstag den 31. März früh 7 Uhr (bei der Communio) Hr. Diac. Böttger. — Freitag den 1. April früh 7 Uhr Hr. Diac. M. Fischer.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Hr. Prinzl. Niederl. Buchhalter v. Krieg auf dem Eisenhüttenwerk Borberg i. E. ein Sohn. — Hr. Hauptm. Alex. Freih. v. Lindeman in Dresden eine Tochter. — Hr. Fr. Gerlesben in Chemnitz eine Tochter. — Hr. Otto Huhle in Leipzig eine Tochter. — Hr. Bürgermeister D. Hertel in Dresden eine Tochter. — Hr. G. A. Dietrich in Deuben d. Dresden eine Tochter.

Verlobt: Hr. Bezirksgerichtsactuar W. Rein und Fr. R. Schwarzenberg in Wittweida. — Hr. F. G. Alt und Fr. Pauline Knepper in Dresden. — Hr. R. Feldmann und Fr. A. Kögel in Deberan. — Hr. E. Kasper in Seehausen bei Magdeburg und Frau A. verw. Assum geb. König in Böbau. — Hr. E. Breitfeld in Zsch. Stadt und Frau F. verw. Sattler geb. Hinkel in Buchholz. — Hr. Th. Roth in Zwickau und Fr. A. Schimmel in Engelsdorf.

Gestorben: Hr. Schneidermstr. E. Richter in Dresden. — Frau E. Immisch geb. Keller in Weisenfels. — Hr. Taschenberger in Loppshädel eine Tochter.

Königliches Hoftheater.

Sonnabend den 26. März:

Der Barometermacher auf der Zauberinsel.
Zauberposse mit Gesängen und Tänzen in 4 Akten von F. Kaimund.
Anfang 6 Uhr. Ende um 9 Uhr.

Zweites Theater.

In der Stadt (im Altstädter Gewandhaus).

Sonnabend den 26. März.

Babylon, oder: Berlin, wie es lebt und liebt.
Ein Zeitgemälde aus dem Residenzleben mit Gesang in 2 Abtheilungen nebst einem Vorspiele: Ein Philister, von Elias.
Musik von A. Contradi.

Anfang 7 Uhr. Ende 1/2 10 Uhr.

Sonntag den 27. März zum 2. Male: Der natürliche Sohn. Sit-
tengemälde in 4 Akten nebst einem Vorspiele: Zwanzig
Jahre vorher, nach „le fils naturel“ von Alex. Dumas
(Sohn), deutsch von G. D.

Im Saale zum Ranteuffelschen Brauhause
in Friedrichstadt.

Heute Sonnabend den 26. März

Concert

von den acht österreichischen Nationalängern und Bithers-
spielen Franz Milian nebst Gesellschaft in ihrem Na-
tionalcostüm. Entrée à Person 2 1/2 Ngr. Anf. halb 8 Uhr.

Heute Sonnabend Nachmittags von 2 bis 4 Uhr
Letztes grosses

Instrumental-Concert

in Lüdicke's Wintergarten

unter Leitung des Herrn Concertmeister **Mannsfeldt.**

Billets à 15 Ngr. pro Person sind bei den Herren Banquiers **Günther & Rudolph** (Seestrasse Nr. 21) und an der Casse zu entnehmen.

H. LÜDICKE.

Linckesches Bad.

Heute zur Erinnerung an L. v. Beethoven's Todestag (den 26. März 1827)

Extra-Concert

mit verstärktem Orchester vom ehemaligen Hünersfürst'schen Musikchor unter Leitung des Herrn Concertmeister **H. Mannsfeldt.**

- | | |
|---|--|
| 1. Marcia funèbre sulla morte d'un Eroe. a. Op. 26 von Beethoven. | 5. Sinfonie Nr. 4 (C-dur mit der Schlussfuge) v. Mozart. |
| 2. Ouverture zu Egmont von Beethoven. | 6. Ouverture Nr. 2 zu Leonore von Beethoven. |
| 3. Variationen a. Op. 80 von Beethoven. | 7. Arie aus der Zauberflöte von Mozart. |
| 4. Ouverture zu Iphigenia in Aulis von Gluck. | 8. Ouverture zu Tannhäuser von Wagner. |
| | 9. Sinfonie eroica von Beethoven. |

Anfang 6 Uhr. Entrée 5 Ngr.

Senne.

!! Wichtig für Tabak-Schnupfer !!

Zur Vermeidung der gesundheitschädlichen Blei- oder bleihaltigen Zinn-Verpackung, habe ich meine Schnupftabake, als:

**russ. Saratow,
Gesundheits-Schnupftabak,
Pariser Nr. 2 und 3,
Rapé de Nancy Nr. 3,**

in Guttapercha-Büchsen verpackt

und für Dresden und Umgegend

Herrn G. A. Dressler, Sophienstraße Nr. 7,

den alleinigen Verkauf übertragen.

Diese Schnupftabake enthalten vermöge ihrer natürlichen kräftigen Eigenschaften keine Beimischung reizender Stoffe, sind nach den bei Herrn **G. A. Dressler** ausliegenden Zeugnissen der Herren **D. Ernst Freiherr von Bibra** und **D. Hann** hieselbst, vollständig bleifrei befunden, üben daher durch ihre Bestandtheile die wohlthätigsten Wirkungen auf die Gesundheit aus und können insbesondere Jenen, welche mit Kopf- und Augenleiden behaftet sind, bestens empfohlen werden.

Nürnberg, den 1. März 1859.

Joh. Demler's Sohn Gottlieb.

Die Schnupftabakfabrikate des Herrn **J. Demler's Sohn Gottlieb** kann ich hinsichtlich ihrer vorzüglichen Qualität und Preiswürdigkeit empfehlen, auch muß die Verpackung derselben in

Guttapercha-Büchsen

als ein unverkennbarer Fortschritt bezeichnet werden, da auf solche Weise jede Möglichkeit von Blei-Vergiftung vermieden ist.

Ich halte diese Schnupftabake à Pfund 10, 12 und 15 Ngr. stets frisch, loose und in Guttapercha-Packeten am Lager.
Dresden, den 8. März 1859.

G. A. Dressler, Sophienstraße Nr. 7.

Die zweite Abtheilung von Sattlers Kosmogrammen ist auf Verlangen noch bis am 27. d. M. zu sehen.

Strohhüte werden gewaschen, modernisirt und billigst garnirt in der Putzhandlung Töpfergasse Nr. 4, 1. Etage.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von **Kiesch & Reichardt.**



No. 8

Ersch. tägl. unentgeltl.

zenden
welche zu
verändern,
ziehende o
geben, um
blikum, n
Dresdn
kommender
bringen.

Die

Lo

— 9
hiesigen ihr
halb 9 Uhr

— 8
(am Postst
stellt. Die
nedig, das
Josaphat,
eine innere
der Auferst
enthalten.

— 7
vorvoriger
eine freveln
haben? W
niß ist wel
täglich min
mitlen Pfe
der Temper
auf Angab
verzichten, d
Ersatz für
werden.

— 6
seergasse ein
versammelt,
blutend, stö
jüngeres B
aus dem au
sichte des K